

WIR SCHLIESSEN EINE LÜCKE

Im Rahmen eines Nationalen Forschungsnetzes entwickeln Politologen eine universitäre Wahlforschung für Österreich. Koordiniert wird das Projekt durch Politikprofessor und Wahlforscher Fritz Plasser.



„Bisher war Österreich das einzige Land in Westeuropa, das keine universitär verankerte Wahlforschungsgruppe hatte.“

Fritz Plasser

ZUKUNFT: Was ist das Ziel dieses Nationalen Forschungsnetzwerkes?

FRITZ PLASSER: Das übergeordnete Ziel unseres Nationalen Forschungsnetzwerkes Austrian National Election Study (AUTNES) ist die universitäre Institutionalisierung der Wahlforschung in Österreich. Das ist neu, denn in den vergangenen Jahrzehnten hat sich diese Forschung hier auf Datenmaterial gestützt, das im Auftrag von politischen Parteien erhoben wurde. Bisher war Österreich damit das einzige Land in Westeuropa, das keine universitär verankerte Wahlforschungsgruppe hatte. Und weil es eben bisher keine international standardisierten Daten für Österreich gibt, kommt unser Land bei internationalen Untersuchungen in diesem Bereich nicht vor. Somit ist die Internationalisierung ein weiteres wichtiges Ziel von AUTNES, denn wir schließen so eine Lücke und wir haben dann die Möglichkeit, das österreichische Wahlverhalten oder das Fallbeispiel Österreich in die vergleichende internationale Forschung einzubringen.

ZUKUNFT: Das heißt aber auch, dass Sie Daten, die Sie erheben werden, entsprechend zur Verfügung stellen wollen.

PLASSER: Ja, die von AUTNES erhobenen oder aufbereiteten, älteren Datenbestände werden über ein Rechenzentrum der nationalen und internationalen Forschungsöffentlichkeit zugänglich gemacht. Forscherinnen und Forscher können diese Datensätze also herunterladen und damit arbeiten. Diese „Open-Access-Policy“ heißt jedoch nicht, dass wir die Daten sofort nach der Erhebung freigeben, sondern wir haben natürlich zunächst die Möglichkeit, diese Daten zu interpretieren und Veröffentlichungen damit zu machen. Wir haben aber auch eine Verpflichtung gegenüber der politisch interessierten Öffentlichkeit. Diese politisch interessierten Bürgerinnen und Bürger werden wir mit sehr gut aufbereiteten Kernbefunden und Hintergrundwissen über Wahlverhalten in Österreich versor-

gen. Dafür planen wir eine sehr nutzerfreundliche Homepage mit Verzweigungen für die Fachleute und für die breite Öffentlichkeit. Wir hoffen aber auch, dass dies künftig viele Journalistinnen und Journalisten in Anspruch nehmen werden. Last but not least werden daraus mittelfristig auch Bücher, Fachartikel und fachbezogene wissenschaftliche Kommentare entstehen, die wiederum interessierte Menschen bei der Interpretation von Politik und Wahlen in Österreich unterstützen. Ich könnte mir vorstellen, dass dies bereits zur nächsten Nationalratswahl, wenn alles in normalen Bahnen läuft, funktionieren kann.

ZUKUNFT: In diesem Bereich, der Erklärung und der Interpretation von Politik in Österreich, hat die Politikwissenschaft in Innsbruck ja bereits eine Tradition.

PLASSER: Richtig, die entsprechenden WissenschaftlerInnen können für sich in Anspruch nehmen, dass sie in punkto Wahlforschung und Erforschung von politischer Kommunikation über eine gewisse Akzeptanz bei den Medien als unabhängige ExpertInnen verfügen. Für uns ist das auch ein weiterer Schritt auf dem Weg zu einem sozialwissenschaftlichen Kompetenzzentrum.

ZUKUNFT: Was werden Sie konkret untersuchen?

PLASSER: Wir werden hier ein integriertes Wahlforschungsprojekt mit vier wesentlichen Teilprojekten entwickeln, die im Hinblick auf die Forschungsfragen und -methoden so eng wie möglich verzahnt sind. Wir wollen also weiter gehen als die Standardbefragungen in anderen Ländern, die hauptsächlich die Wählerbewegungen rund um die Wahlen untersuchen. Ein erstes Feld ist eben dieser klassische Bereich, den wir als „Demand-Side“ bezeichnen und den wir über klassische Befragungen erheben werden. Heutzutage spielt aber die klassische Parteienmobilisierung eine immer geringere Rolle. Daher werden in Kombination damit die

Audiomitschnitt unter: www.uibk.ac.at/forschung/magazin/3

INFO

Das Nationale Forschungsnetzwerk AUTNES widmet sich der Entwicklung einer universitären Wahlforschung in Österreich. Es wird vom Wissenschaftsfonds FWF mit 3,2 Mio. Euro gefördert und ist zunächst auf drei Jahre angelegt. Koordiniert wird dieses Projekt von Prof. Fritz Plasser, Dekan der Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Innsbruck. Die weiteren Partner neben der Politikwissenschaft in Innsbruck sind die Universitäten in Wien und Mannheim. In Innsbruck werden zwei der vier Arbeitspakete bearbeitet.

Erkenntnisse der politischen Kommunikationsforschung angewendet, also die journalistische Berichterstattung und deren Inhalte untersucht. Wir nennen dies die „Media-Side“. Die dritte Komponente bildet die „Campaign-Side“, die Kampagnenforschung. Hier werden wir die Strategien der Parteien untersuchen, inwieweit es den Parteien gelingt, wichtige Themen auf die Tagesordnung zu setzen oder inwieweit die mediale Berichterstattung die Kampagnen beeinflusst. Hierfür ist es notwendig, sich mit Werbung und Werbetheorien zu beschäftigen und letztlich alle Plakate, Inserate usw., aber auch die Presseaussendungen und die Äußerungen im Web bis hin zu den Kanälen der „Social Media“ zu untersuchen. Die vierte Säule, die „Supply-Side“, untersucht die Parteien selbst, nicht die Werbung, sondern die Aussagen von Politikerinnen und Politikern. Dabei werden wir untersuchen, wer welches Thema wie anspricht. Als Untersuchungsobjekte werden wir dazu Aussagen in Medien, also die Zitate oder O-Töne sowie die Wahlprogramme verwenden. Wir entwickeln damit ein sehr innovatives Wahlforschungsprojekt. Gerade dieser Aspekt wurde von den internationalen Gutachtern besonders herausgestellt.

ZUKUNFT: Wie schaut das Netzwerk aus und welche Bereiche werden in Innsbruck untersucht?

PLASSER: AUTNES besteht aus drei Partnern: Die Universität Wien, dort wird die klassische Wahlforschung stattfinden, die Universität Mannheim, die sich der Parteienuntersuchung annehmen wird und die Universität Innsbruck. Wir werden die Kampagne- und die Medienanalysen abdecken und die Arbeitsgruppen wurden bereits eingerichtet. Ich bin der Sprecher oder Koordinator des gesamten Netzwerkes. In allen Bereichen werden wir besonders den wissenschaftlichen Nachwuchs, geführt von ausgewiesenen Fachleuten, einbinden. Diese Fachleute sind Wolfgang Müller in Mannheim, Sylvia Kritzingner in Wien sowie Günther Lengauer und ich in Innsbruck.

